Divine services

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK**

Band (Jahr): **- (1939)**

Heft 900

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ich nichts. Nach der Gefangennahme bereitete ich mir zunächst keine grosse Sorge, als ich sah, dass wohl das ganze Ferienhäuschen ausgeplündert wurde, aber meiner Frau und den Kindern weiter nichts geschah. Der Bursche, der mit angelegtem Gewehr vor mir stand, hatte sogar die Freundlichkeit, auf meine Bitte hin, meiner Frau einen Bambusstuhl herzubringen, dass sie sitzen konnte. Was schadete es, wenn er dabei versicherte, er sei zwar nicht mein Diener. Ich mochte den kleinen Kerl auf den ersten Blick. Gern hätte ich ihm das Photoalbum, das er sich wie eine Kartentasche an den Gürtel gebunden hatte, wieder abgemarktet, das könnte er meiner Frau zur Erinnerung dalassen, es habe für ihn doch keinen Wert. Leider ging er darauf nicht ein.

Abschied von Frau und Kindern zu nehmen, dazu hatte ich keine Gelegenheit, als ich barfuss, ohne Kopfbedeckung, nur in Hemd und leichtem Khakianzug bei rieselndem Regen weggeschleppt wurde. Ich hielt zunächst noch dafür, dass wir nur zur Vorsicht, um den Raub ungestört in Sicherheit zu bringen, ein Stück weit mitgenommen würden, dass es aber kaum auf uns abgesehen sein konnte. Meine Begleiter hatten es sehr eilig, da sie die Nachzügler der ganzen Bande waren, deren Gros wir nach etwa einer halben Stunde einholten. Hier traf ich dann an diesem Morgen zuerst mit meinen zwei Leidensgefährten zusammen. Nur wenn Halt gemacht wurde, konnten wir miteinander sprechen. Auf dem Marsche waren wir im Zuge verteilt, der sich nun zwei Tage lang auf Schleichwegen bergauf und bergab durchs Gebirge schlängelte. Wie einen Bären mich am Stricke führend, trabte einer der Banditen vor mir her, und ich hatte nun reichlich Zeit und Gelegenheit, mich mit ihm anzufreunden. Er machte übrigens damit den Anfang, indem er seine Strohsandalen abnahm und sie mir unter die Füsse band. Bald wagte er es auch, meine Fesseln zu lockern, und am Nachmittag war der Strick der mich mit meinem Führer verband, wie bei meinem Freunden, nur noch um ein Handgelenk geknüpft.

Im Laufe des Tages kam eine recht anregende Unterhaltung zustande, und ich weiss nicht, ob es für mich sehr schmeichelhaft war, als er seinen Gesamteindruck von meiner Persönlichkeit gegen Abend mit den Worten zum Ausdruck brachte: "Du könntest eigentlich bei uns Major werden!" Später hörte ich denselben Mann zu einem seiner Kameraden sagen: "Ich glaube, es wäre am besten, wir liessen unsere Gefangenen wieder laufen, die können wir jahrelang gefangen halten und bekommen doch nichts." Um in der Sprache dieser Banditen zu reden, handelte es sich bei unserer Gefangennahme also um einen gewöhnlich" Schweinefang." Wir sollten von ihnen für einige Zeit in Kost genommen werden, um uns nachher für schweres Geld wieder abzusetzen. Es war ja nicht gerade erhebend, als Schwein eingeschätzt zu werden, aber die Sache hatte doch die tröstliche Seite für uns, dass für unser Leben zunächst nichts zu fürchten war, denn für tote Schweine bekommt man nichts. Als wir die tolle Forderung, 2,000,000 Mex. Dollar herbeizuschaffen, als völlig sinnlos zurückwiesen, stellte uns einer unserer Wächter das Schicksal in Aussicht, das die Hexe im Märchen dem Hänsel bereiten wollte. "Dann mästen wir euch fett und schlachten euch," verhiess er uns. Diese Drohung erregte bei mir im Augenblick nur den nicht sehr passenden, lächrigen Gedanken: Zu diesem Zweck müsst ihr uns dann schon eine etwas reichlichere Kost zukommen lassen!

Unsere Verpflegung gab vorerst am meisten Anlass zu Besorgnis. Das meist faul riechende, chinesische Sauerkraut als Beispeise zum Reis, der ohne Salz gekocht wurde, verunmöglichte es mir wochenlang, bei jeder der 3 Mahlzeiten mehr als ein Schüsselchen herunterzuwürgen. Das war aber auf die Dauer für meinen Lebensunterhalt völlig unzureichend. Meine Sorge war unbegründet, denn nach etwa zwei Monaten hatte ich mich an die einfachste chinesische Bauernkost so gewöhnt, dass ich sie mit grösstem Appetit verzehrte und satt wurde. Im Laufe der Zeit lernten wir noch mit ganz andern Nahrungsmitteln vorlieb nehmen, und es kam gegen das Ende unserer Gefangenschaft so weit, dass wir auch rohe Schnecken nicht mehr verschmähten. Eine Art mächtiger Wasserkröten, die wir in Bergbächen fingen, lernten wir als köstlichen Leckerbissen schätzen. An einem Hunde- und Rattenschmaus freilich, zu dem unsere chinesischen Versorger uns einluden, konnten wir uns nicht entschliessen teilzunehmen.

Es war mir sicher eine grosse innere Hilfe, dass ich mir sagen konnte, wenn Gott dich als Missionar in solche Verhältnisse hineinstellt, dass du unter dem armen Volk in China ganz als einer der ihren leben musst, dann hat das nach Gottes Plan mit dir einen guten Sinn, und dann wird er ihn mit dir ausführen können, auch wenn du selber gar nichts voraussehen kannst, sondern nur immer in jedem Augenblick nehmen musst, was er bringt. So bin ich wirklich an Gottes Hand, getrost nehmend, was jeder Augenblick brachte, 16 Monate lang durch die unglaublichsten und unmöglichsten Lagen hindurchgekommen, ohne je den zuversichtlichen frohen Mut zu verlieren.

In den ersten 14 Tagen unserer Gefangenschaft waren wir je eine Woche in einem Gehöfte einer kleineren Dorfgemeinde eines Hochtales untergebracht. Da fühlten wir uns wenigstens noch in der beruhigenden Nähe wohlwollender menschlicher Gemeinschaft. Wir bekamen etwa Besuch aus der Nachbarschaft, und es wurde uns offen oder heimlich gar etwas zugesteckt. Wir machten auch die erfreuliche Entdeckung, dass selbst in diesen entlegenen Bergtälern die Botschaft des Evangeliums nicht mehr unbekannt war. Dieser armen Bevölkerung gegenüber hatten wir wahrhaft keinen Grund, uns zu bemitleiden. Ihr Leben und ihr Hab und Gut waren von zwei Seiten bedroht, von Seiten dieser Banditen, wenn sie ihnen nicht Obdach und materielle Hilfe gewährten und von den Regierungssoldaten, wenn sie mit einer Strafexpedition in ihr Dorf kommen sollten.

Fortsetzung folgt.

TO OUR READERS.

The Editor of the Swiss Observer would be greatly obliged if readers would supply him with addresses of likely subscribers, so that specimen copies could be posted to them.

If such addresses supplied should be already included on our mailing list, no extra copies would be sent.

Telephone Numbers: MUSEUM 4302 (Visitors) MUSEUM 7055 (Office)
Telegrams: SOUFFLE WESDO, LONDON
Established over 50 Years.
"Ben faranno i Paganis Purgatorio C. xio. Dante
"Venir se ne dee giu tra' miei Meschini." Dante. Inferno. C. xxvii.

PAGANI'S
RESTAURANT
GREAT PORTLAND STREET, LONDON, W. 1.
:: LINDA MESCHINI / ARTHUR MESCHINI } Sole Proprietors. ::

CITY SWISS CLUB.
Please reserve
SATURDAY. MARCH 11th, 1939.
(at 7 p.m.)
for the
DINNER AND DANCE
at the
MAYFAIR HOTEL, Berkeley Square, W.1.

FORTHCOMING EVENTS.

Tuesday, February 14th, at 7.45 p.m. — Union Chrétienne de Jeunes Gens de Langue Française — Conférence avec Projections Lumineuses — "Au Pays du Roi Yeta III" donnée par M. Burger, Missionnaire au Zambèze, at 15, Bedford Way, Russell Square, W.C.1. Invitation cordiale à tous.

Wednesday, February 15th, at 8 o'clock — Swiss Mercantile Society — Annual General Meeting — at "Swiss House," 34/35, Fitzroy Square, W.

Thursday, February 16th — Symphonic Social Choir — Annual Fancy Dress Ball — at 74, Charlotte Street, W.1. (Admission 2/-.)

Friday, February 17th, at 7.45 p.m. — Nouvelle Société Helvétique — Monthly Meeting — at Swiss House, 34/35, Fitzroy Square, W.1.

Wednesday, February 22nd — Unione Ticinese — Annual Banquet and Ball, at Pagani's Restaurant, Great Portland Street, W.

Saturday, February 25th, at 3 o'clock — Nouvelle Société Helvétique — Film Show, at Kingsway Hall, Kingsway, W.C.2, one performance only.

Thursday, March 9th — Symphonic Social Choir — Annual Dinner and Ball — at the First Avenue Restaurant, High Holborn, W.C.1. (Tickets 6/-.)

Saturday, March 11th, at 7 o'clock — City Swiss Club — Cinderella Dance — at the Mayfair Hotel, Berkeley Square, W.1.

Wednesday, March 29th, at 8.15 p.m. *Concert* given by Swiss Orchestra and Swiss Accordion Club, Jodels by Frau Aus-der-Au, specially engaged from Switzerland, at Queen Mary Hall, Great Russell Street, W.C.1 (One minute Tottenham Court Road Tube Station)

SWISS BANK CORPORATION,
(A Company limited by Shares incorporated in Switzerland)
99, GRESHAM STREET, E.C.2.
and 11c, REGENT STREET, S.W. 1.

Capital Paid up s.f. 160,000,000
Reserves - - s.f. 32,000,000
Deposits - - s.f. 1,280,000,000

All Descriptions of Banking and Foreign Exchange Business Transacted
:: Correspondents in all ::
:: parts of the World. ::

You pay less at

W. PRITCHETT
for GOOD CLOTHES
Suits, Overcoats & Ladies Costumes from 3 Gns. to 7 Gns.
Agent for BURBERRY Weatherproofs.
W. PRITCHETT
183 & 184, TOTTENHAM COURT ROAD, W.1.
2 mins. from S.M.S. School. 'Phone: MUSEUM 048-

Drink delicious "Ovaltine" at every meal—for Health!

Divine Services.

EGLISE SUISSE (1762).
(Langue française).
79, Endell Street, Shaftesbury Avenue, W.C.2.
(Near New Oxford Street).

Dimanche 12 février 1939:

11h. Culte. M. M. Pradervand.

11h. Ecole du dimanche.

6h.30. Culte. M. M. Pradervand.

Mardi 14 février, à 3 p.m. Réunion de couture au Foyer Suisse, 15, Bedford Way, W.C.1.

Pour l'instruction religieuse et les actes pastoraux, prière de s'adresser au pasteur, M. M. Pradervand, 65, Mount View Road, N.4. (Téléphone Mountview 5003) Heure de réception à l'église le mercredi de 11-12h.30.

SCHWEIZERKIRCHE
(Deutschsprachige Gemeinde).
St. Anne's Church, 9, Gresham Street, E.C.2.
(near General Post Office.)

Sonntag, den 12. Februar:

11 Uhr morgens, Gottesdienst, Pfr. E. Bommeli

7 Uhr abends, Gottesdienst, Pfr. E. Bommeli.

Mittwoch Nachmittag: Schwyzerchränzli von 2.30 an, 15, Bedford Way (Zwanglose Zusammenkunft der jungen Schweizerinnen im Foyer Suisse, wozu alle Schweizerinnen freundlich eingeladen sind).

Jeden Donnerstag abend 7 Uhr Versammlung Christlicher Verein junger Männer, 28-29, Bedford Place. W. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Sprechstunden des Gemeindepfarrer's:
Jeden Dienstag von 12-2 Uhr in der Kirche.
Jeden Mittwoch von 5-6 Uhr im Foyer Suisse, 15, Bedford Way, W.C.1.

Printed and Published by THE FREDERICK PRINTING CO., LTD., at 23, Leonard Street, London, E.C.2.